

Der Wettstreit

Mit schleppenden Schritten stapfte Fumo den Hügel hinauf bis zur Plattform. Die anderen waren alle schon da.

„Hallo, Fumo!“, schrie Fauchur. „Bist du überhaupt schon alt genug zum Feuerspucken?“

„Ja klar“, sagte Fumo mit bebender Stimme.

Mutig stellte er sich neben Fluxa. Hoffentlich spürten die anderen nicht, wie aufgeregt er war, nämlich viel aufgeregter als sie alle vier zusammen.

Hoffentlich dachten sie, das Beben in seiner Stimme käme vom Feuer, das in seinem Bauch brodelte.

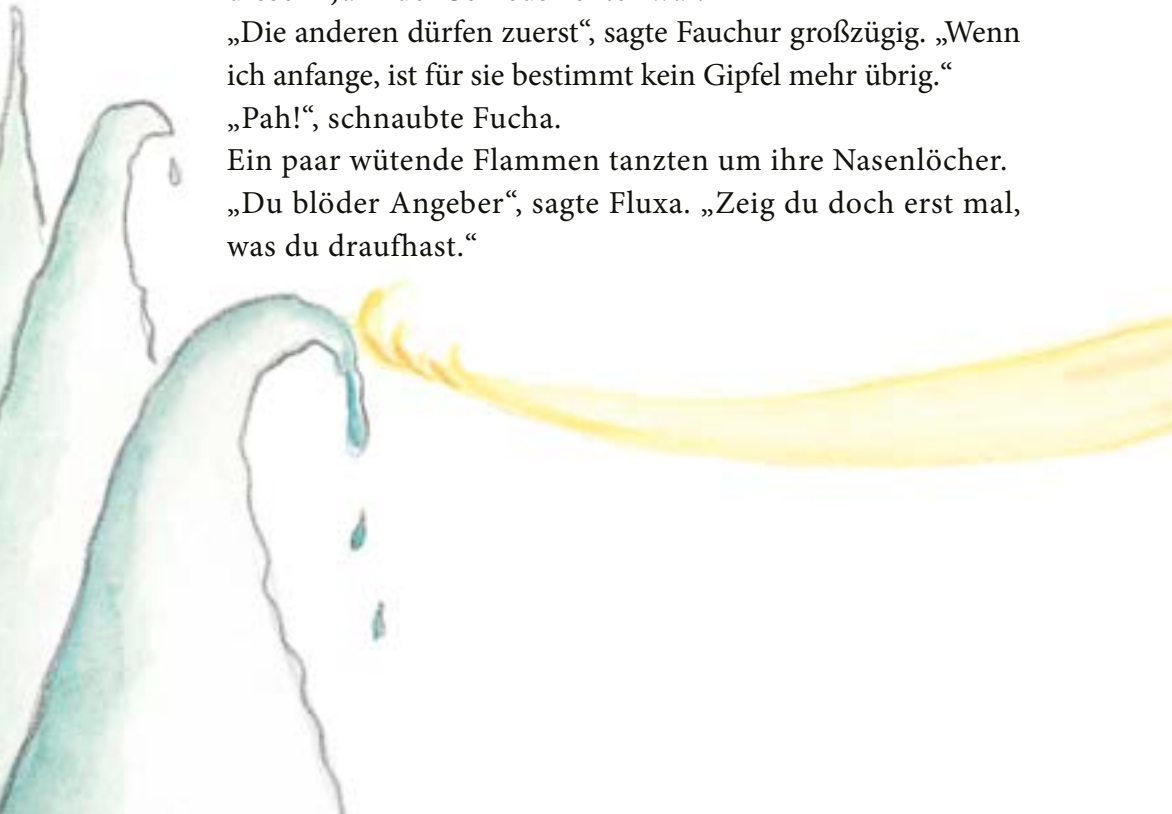
„Wer bläst zuerst?“, fragte Brodaxur, Fauchurs Vater, der in diesem Jahr der Schiedsrichter war.

„Die anderen dürfen zuerst“, sagte Fauchur großzügig. „Wenn ich anfangen will, ist für sie bestimmt kein Gipfel mehr übrig.“

„Pah!“, schnaubte Fucha.

Ein paar wütende Flammen tanzten um ihre Nasenlöcher.

„Du blöder Angeber“, sagte Fluxa. „Zeig du doch erst mal, was du draufhast.“



Fauchur reckte seine Brust heraus.
Er ging bis an den Rand der Plattform.
Stolz blickte er über das Tal.
Das Tal, in dem die Menschen lebten.
Gefährliche und böse Wesen waren das.
Sie brieten die Drachen
in ihrem eigenen Feuer und aßen sie auf.
Fauchur wollte ihnen nie begegnen.
Nein! – Viel lieber wollte er sie
im Schmelzwasser ersäufen!



Fauchur stellte sich auf die Hinterläufe und sog eine gewaltige Menge Luft bis tief in seine Lungen. Dann reckte er den Kopf und blähte die Nüstern. Ein unheimliches Fauchen gurgelte durch seine Kehle und im nächsten Moment schoss eine gewaltige Flamme aus seiner Nase.

Fauchur zielte genau auf den Berggipfel gegenüber. Augenblicklich verwandelte sich der glitzernde weiße Schnee in kristallklares Wasser und stürzte unter mächtigem Getöse den Berg hinunter ins Tal.

Aber damit nicht genug.

Fauchurs Flamme war so riesig, dass sie noch zwei weitere Gipfel abschmolz, ehe sie erlosch.

„Wow!“, zischte Fluxa leise.

Von allen Seiten ertönte Beifall.

Fumo blickte sich um und sah, dass sich inzwischen alle anderen Drachen um sie geschart hatten. Auch seine Eltern waren dabei.

„Du hast nicht zu viel versprochen“, sagte Brodaxur.

Seine Augen funkelten und voller Stolz tätschelte er seinem Sohn den Rücken.



„Und wer ist jetzt dran?“, rief Fucha.

„Du, wenn du willst“, sagte Brodaxur.

„Och, nö.“

Fucha schüttelte den Kopf.

„Fumo zuerst.“

Damit waren auch Fluxa und Findor
einverstanden.

Fumos Herz fing an zu klopfen. Sein Kopf wurde so heiß wie ein frisch gekochtes Drachenei. In seiner Brust fing es mächtig an zu brodeln. So etwas hatte er noch nie gefühlt und plötzlich keimte Hoffnung in ihm auf. Vielleicht konnte er es ja doch schaffen.

Womöglich hatte er nur auf diesen Tag warten müssen, bis endlich, endlich echte Flammen aus seinen Nüstern schießen würden.

Genau wie Fauchur trat Fumo ganz an den Rand der Plattform heran. So nah, dass die Krallen seiner Füße über die Kante hinüberraigten. Um ihn herum herrschte gespannte Stille. Fumo glaubte sogar, das Herz seines Vaters klopfen zu hören. Aber nein – es war wohl eher sein eigenes.

Fumo schüttelte seinen Bauch, bis es gurgelte. Er kratzte sich hundert Drachenfrösche aus dem Hals, sodass seine Kehle wie Feuer brannte. Dann schloss er die Augen, holte einmal tief Luft und blähte die Nüstern, so weit er konnte.

Fumo pustete mit aller Kraft.
Es wurde mächtig heiß in seinem Rachen.
Aber es war kein Feuer,
was da aus seinem Bauch
nach oben schoss.
Fumo spürte es genau:
Es war wieder nur diese rote Soße!
Voller Entsetzen riss er die Augen auf.
Panisch presste er die Tatzen
auf seine Nüstern.
Er machte einen großen Schritt nach vorn.

Fumo rutschte über den Abhang, schlug einen Purzelbaum und stolperte weiter den Hügel hinunter auf das Tal zu. Dort hin, wo die Menschen lebten und sich noch nie ein Drache gewagt hatte. Aber das war ihm egal.

Fumo wollte einfach nur weg. Sollten sie später über ihn lachen – allen voran natürlich Fauchur –, das würde er schon irgendwie aushalten. Wenn sie bloß jetzt die peinliche rote Soße nicht sahen!

Blindlings rannte Fumo weiter. Er hörte nicht, wie seine Eltern, Brodaxur, Fluxa und alle anderen nach ihm riefen. Und er sah auch nicht den riesigen Spalt, der sich plötzlich vor ihm auftat.

Fumo tappte mitten hinein.

Er fiel und fiel und fiel.

Tief unter ihm war eine große
glitzernde Fläche.

Fumo raste mit einer Höllengeschwindigkeit
auf sie zu.



Eine unglaubliche Begegnung

Linus saß auf einem dicken Felsstein am See. Er hatte seine Angel ausgeworfen und wartete darauf, dass endlich ein Fisch anbiss. Es war langweilig so ganz allein ohne Papa. Linus überlegte, wie lange die Männer wohl brauchten, um die Sandsäcke zu verteilen. Ob Mama wohl schon gemerkt hatte, dass er sich von zu Hause fortgestohlen hatte?

Ob sie sehr wütend auf ihn war?

Vielleicht nicht, wenn er unverseht zurückkehrte und außerdem noch einen schönen großen Hecht mit heimbrachte, den sie zum Abendessen braten konnte.

Linus schaute auf den kleinen Korkschwimmer, der bedächtig auf der Oberfläche des Sees dümpelte. Wie lange hockte er wohl schon hier?





Plötzlich ertönte ein Poltern.
Es kam aus dem Berg gegenüber
und es hörte sich grauenhaft an.
Linus ließ die Angel fallen
und sprang auf.
Voller Panik starrte er
auf den Berg.